Heiko Wilhelmus, Thomas Neukirch, Ingo Neukirch, Benjamin Krämer (v.l.n.r) sind „32/20 Blues Band".

MUNITION FÜR DIE STIMMUNG

Die „32/20 Blues Band" arbeitet konsequent am eigenen Stil. Dabei sind die vier Musiker aus dem Raum Wittlich offen für die ganze bunte Welt der Musik.

Sie hat längst Gewicht bei den Blues-Fans zwischen München und Bremen, Dresden und Luxemburg: Die „32/20 Blues Band". Schon der Name führt mitten ins Milieu: „32/20" ist der Titel eines Stückes vom legendären „King of Delta-Blues", Robert Johnson. „Das war 1928 eines der ersten Blues-Stücke, die überhaupt auf einen Tonträger kamen", sagt Thomas Neukirch, Sänger und Gitarrist der Band. Es geht um die gleichnamige Munition, die sowohl ins Gewehr als auch in den Revolver passt.

Als sie noch Schüler waren, haben die Brüder Thomas und Ingo Neukirch (Bass) aus Dreis zusammen mit Drummer Benjamin Krämer die Bluesformation gegründet. Damals haben sie bei Bens Oma im Keller geübt – gleich unter ihrem Schlafzimmer: „Die war froh, weil sie wusste, wo der Junge ist", sagt Benjamin. Trotz des jugendlichen Lärms unterm Bett hat die Oma abends zum Einschlafen keine Tabletten genommen, sondern lieber ein Bierchen mitgetrunken. So entstand das Stück: „Beer Drinking Granny". Auch wenn sie schon gestorben ist, im Song lebt sie weiter. Der reist immer munter mit zu den 500 Konzerten, die sie in der aktuellen Formation mit Gitarrist Heiko Wilhelmus seit dem Jahr 2000 gespielt haben. Auf dem allerletzten Ätzboden-Open-Air haben sie sich kennengelernt, sind unzertrennlich und produktiv.

Mit „Crossbrain" ist im Sommer die fünfte CD erschienen – daran haben sie ein Jahr lang gefeilt. „Hat sich gelohnt, mit der Qualität sind wir ganz vorne", sagt Ingo. Im Musiker-Fachmagazin „Gitarre&Bass" ist die CD gerade Act des Monats. Warum? „In Crossbrain steckt einiges mehr als nur der gute alte Blues", heißt es in der Begründung. Das mögen die Fans der Band ebenso wie die Tatsache, dass jedes Stück eine Eigenkomposition ist. Manchmal von allen gemeinsam, meist von Heiko. Was die vier nicht mögen, sind Schubladen – alles was sie mögen, darf ins eigene Tun fließen: „Das macht jedes Stück anders; dazwischen darf aber auch gerne mal ein klassischer Shuffle sein", sagt Heiko. Aber auf jeden Fall: viel Rock. In den Texten aus der Feder von Thomas Neukirch geht es mal um witzige Begebenheiten, mal um die Liebe oder um kritische Themen: „Skunks Of War" (Stinktiere des Krieges) erinnert an George Bush und seine Politik; „Wallstreet" an die Riesenpleite.

Mit so viel eigenem Blues im Gepäck reisen sie durch die Welt – so wie damals nach Frankfurt: Die vier haben ihren Augen nicht getraut, als plötzlich die Helden von „Canned Heat" vor ihrer Bühne standen: „Die wollten nach einem Konzert noch Blues hören", erzählt Heiko. Robert Lucas, Frontmann der legendären Band, hat seine Gitarre gleich nochmal ausgepackt und mitgemacht. Weil die Jungs aus Californiens Sonne nicht mit dem Herbst in Germany gerechnet hatten, trugen sie T-Shirts. „Ich hab dem Lucas meinen Pulli geschenkt", sagt Thomas. An dieses Erlebnis wird ihn immer die Widmung auf seiner Gitarre erinnern: „Stay cool", hat ihm Lucas ein Jahr vor seinem Tod aufs Instrument geschrieben.